

BSU
000238

Streng geheim!
Um Rückgabe wird gebeten!

1. AX
2. AF
3. AG
4. AH
5. AI
6. AJ
7. AK
8. AL
9. AM
10. AN
11. AO
12. AP
13. AQ
14. AR
15. AS
16. AT
17. AU
18. AV
19. AW
20. AX
21. AY
22. AZ

Berlin, den

- 4. 10. 89

8 Blatt

Nr. 421 / 89

9 Exemplar

INFORMATION

über

das Kernwaffen-, Chemiewaffen- und Raketenpotential ausgewählter Schwellenländer

Vorliegende Information stellt eine zusammenfassende Einschätzung des Entwicklungsstandes bedeutsamer Schwellenländer auf dem Gebiet der Kernwaffen, der Chemiewaffen und der Raketentechnik dar.

ISRAEL verfügt über ein ausreichendes wissenschaftlich-technisches und industrielles Potential zur Herstellung von Kernwaffen auf der Basis von Plutonium. Ein mit französischer Unterstützung gebauter und 1964 fertiggestellter Produktionsreaktor, der sich in dem Forschungs- und Produktionszentrum des Verteidigungsministeriums in Dimondades befindet, sichert die Gewinnung von etwa 10 - 15 kg waffenfähigen Plutoniums pro Jahr. Nach Experteneinschätzungen würde der in diesem Reaktor bisher hergestellte Kernsprengstoff für die Produktion von ca. 40 Kernladungen mit einer Sprengkraft von je etwa 20 Kilotonnen TNT-Äquivalent ausreichen. In Anbetracht des Entwicklungsstandes der Nukleartechnologie und der engen Zusammenarbeit mit den USA und anderen führenden kapitalistischen Staaten ist davon auszugehen, daß Israel über einzelne nukleare Sprengköpfe für Raketen des Typs JERICH0 und einzelne nukleare Fliegerbomben verfügt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Ohne wesentliche wissenschaftlich-technische Hilfe und Rohstofflieferungen aus dem Ausland ist Israel nicht in der Lage, bedeutende Vorräte an chemischen Waffen anzulegen. Die Herstellung moderner chemischer Kampfstoffe, einschließlich psychotoxischer und hautschädigender, ist in begrenztem Umfang auf der Basis der eigenen chemischen Industrie möglich. Dem Schutz der Truppen und der Zivilbevölkerung vor Massenvernichtungswaffen wird durch verstärkte Ausrüstung mit Mitteln der chemischen Aufklärung und des individuellen Schutzes, durch Ausbildung und Schulung sowie durch ein umfangreiches Programm zum Bau spezieller Schutzräume für die Bevölkerung in steigendem Maße Rechnung getragen.

Israel verfügt bereits seit 1972 über die operativ-taktische Feststoff-Rakete JERICHO mit einer Reichweite von 500 km. Diese Rakete kann sowohl mit einem konventionellen Sprengkopf bis ca. 400 kg TNT als auch mit einem Nuklearsprengkopf ausgerüstet werden. Es existieren 17 Startanlagen, konzentriert auf dem Raketenstützpunkt Zakaria.

Zur Ausrüstung der Landstreitkräfte gehören 12 Raketensysteme LANCE aus USA-Produktion. Die seit Beginn der achtziger Jahre laufenden Entwicklungsarbeiten an der Mittelstreckenrakete JERICHO-2 mit einer Reichweite bis 1500 km konnten 1988 nach zwei erfolgreichen Starts im wesentlichen zum Abschluß gebracht werden. Die Truppeneinführung wird für 1990 erwartet. Israel entwickelte im Rahmen eines zivilen Kosmosprogramms die dreistufige Trägerrakete SCHAWIT, die im September 1988 einen künstlichen Satelliten auf eine erdnahe Umlaufbahn transportierte. In Anbetracht der dabei gewonnenen Erfahrungen und der vorhandenen technologischen Basis ist der Bau von Raketen größerer Reichweite militärischer Zweckbestimmung für die Zukunft nicht ausgeschlossen.

SÜDAFRIKA verfügt über eigene Möglichkeiten zur Produktion waffenfähigen Urans. Die Arbeiten dazu begannen 1972 in einem 28 km westlich von Pretoria gelegenen Wissenschafts- und Produktionskomplex, der heute etwa 1 Tonne hochangereicherten Urans im Jahr produziert. 1987 wurde ein weiterer Betrieb mit der doppelten Kapazität fertiggestellt, der bisher aber nur mit etwa 10 % seiner vorgesehenen Leistung arbeitet. Damit verfügt Südafrika derzeit etwa über 500 kg waffenfähigen Urans, was die Herstellung von zehn bis zwanzig Kernladungen mit einer Detonationsstärke von je etwa 20 Kilotonnen ermöglichen würde. Südafrika konnte bisher aufgrund internationaler Proteste keine Kernwaffentests auf dem von 1975 - 78 eigens dafür hergerichteten Testgelände Apington durchführen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

In Südafrika wird bereits seit Mitte der 60er Jahre unter aktiver Mitwirkung amerikanischer und israelischer Spezialisten an der Schaffung chemischer Waffen gearbeitet. Das Land importiert derzeit große Mengen an Chemikalien und Rohstoffen, die für die Herstellung von Chemiewaffen auf nationaler Basis geeignet sind. Nach Einschätzung amerikanischer Experten werden derzeit ausschließlich Reizkampfstoffe hergestellt. Südafrika hält einen Bestand von 8000 Tonnen Sarin zur "Absicherung einer Bedrohung aus dem Norden" für erforderlich.

Die südafrikanischen Streitkräfte sind mit der Taktik des Einsatzes chemischer Waffen und des Schutzes vor ihnen vertraut. Nach vorliegenden Informationen sind die Streitkräfte bisher nicht mit Boden-Boden-Raketen ausgerüstet, obwohl Südafrika bereits Mitte der siebziger Jahre mit Israel über den Kauf von JERICO-Raketen verhandelt hat und auch derzeit am Import von Raketen und Herstellungstechnologien aus Israel interessiert ist. Ein Raketenversuchsgelände könnte nach mehrjährigem Bau 1990 für Tests zur Verfügung stehen.

Das Kernwaffenpotential INDIENS umfaßt derzeit 8 Fliegerbomben mit einer Sprengkraft von 12 - 30 Kilotonnen. In demontierter Form gelagert, dauert ihre Vorbereitung für den militärischen Einsatz etwa 12 Stunden. Kurz vor dem Abschluß stehen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Schaffung nuklearer Sprengköpfe für operativ-taktische Raketen mit einer Detonationsstärke von 15 - 20 Kilotonnen. Einen entsprechenden Beschluß der indischen Regierung vorausgesetzt könnte ihre Produktion binnen 6 Monaten anlaufen.

Indien ist in der Lage, im Kernforschungszentrum Trombay jährlich ca. 40 kg waffenfähiges Plutonium herzustellen. Es verfügt derzeit über Vorräte von 140 kg. Das Land ist in der Lage, seine Kernwaffentechnologie auf eigener Grundlage weiter zu vervollkommen und neue Kernwaffen zu entwickeln. Mit Rücksicht auf die Weltöffentlichkeit werden seit Mitte der siebziger Jahre keine Kernwaffentests mehr durchgeführt.

Indien besitzt ein ausreichendes wissenschaftlich-technisches und technologisches Potential zur Herstellung chemischer Waffen. Produziert werden derzeit die Kampfstoffe Phosgen, Zyanchlorid und Blausäure. Gleichzeitig werden Methylbromid und eine Reihe von Pestiziden synthetisiert, die sich als Komponenten chemischer Kampfstoffe verwenden lassen. Die Herstellung moderner psychotoxi-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

scher Kampfstoffe wird labormäßig realisiert. Alle Arbeiten zur Erforschung und Synthese chemischer Kampfstoffe werden von einer 1986 gegründeten Abteilung des Verteidigungsministeriums koordiniert, die sich außerdem mit Fragen des Schutzes vor Massenvernichtungswaffen, der Entwicklung entsprechend den Einsatzgrundsätzen für die Streitkräfte und der Durchführung von Feldversuchen mit Chemiewaffen befaßt.

Indien entwickelt im Rahmen zweier voneinander unabhängiger Programme Raketen für zivile und militärische Zwecke. Die Entwicklungen auf dem militärischen Sektor begannen 1983 und zielten auf die Herstellung von Raketen mit einer Reichweite von 150, 600 und 2500 km ab. Noch für 1989 wird die Einführung des mobilen Raketenkomplexes SS-150 in die Bewaffnung der Landstreitkräfte erwartet. Die zum Komplex gehörende Flüssigkeitsrakete, deren erster Start bereits im Februar 1988 erfolgte, hat eine Reichweite von 40 bis 150 km, maximal bis 250 km. Eine Feststoffrakete mit einer Reichweite von 600 km als Kernstück des für Mitte der 90er Jahre zur Toppeneinführung geplanten mobilen Raketenkomplexes SS-600 befindet sich im Stadium der Projektierung. Seit 1983 läuft die Entwicklung der zweistufigen ballistischen Mittelstreckenrakete AGNI mit einer Reichweite von 2500 km. Die Rakete soll Einfach- und Mehrfachsprengköpfe tragen. Die Flugprobung fand im Mai 1989 statt.

In PAKISTAN gibt es seit 1976 Bestrebungen zur Schaffung eigener Kernwaffen. Zur Zeit stellt Pakistan jährlich etwa zehn bis zwölf Kilogramm waffenfähiges Plutonium und ca. 20 kg waffenfähiges Uran her, wobei bedeutende Steigerungen dieser Mengen für die kommenden Jahre nicht ausgeschlossen werden können. Ein fertiger Versuchssprengsatz wurde bisher nicht erprobt, da kein geeignetes Testgelände existiert. Pakistan ist wissenschaftlich-technisch und industriell in der Lage, Chemiewaffen zu produzieren. Für einen militärischen Einsatz geeignete Giftstoffe existieren in den dazu notwendigen Mengen nicht. Allerdings importierten pakistanische Chemieunternehmen in letzter Zeit bedeutende Mengen an Chemikalien, die für die Synthese chemischer Kampfstoffe geeignet sind. Seit 1983 werden die Streitkräfte mit Mitteln des individuellen Schutzes ausländischer Produktion ausgerüstet.

In Pakistan laufen seit 1980 Arbeiten zur Schaffung eigener Raketenwaffen. Derzeit existieren die Raketen KHATAF-1 taktischer und KHATAF-2 operativ-taktischer

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Bestimmung, mit denen bereits vier erfolgreiche Starts durchgeführt wurden. Die einstufige Feststoffrakete KHATAF-1 hat eine Reichweite von 80 km und ist zum Verschuß eines einzelnen Sprengkopfes mit einer Masse von 400 kg geeignet. KHATAF-2 ist zweistufig, hat eine Reichweite von 300 km und trägt einen Sprengkopf von maximal 500 kg. Bis 1991 ist in den Streitkräften Pakistans die Aufstellung von vier Raketen-Artillerie-Regimentern geplant. Das Land ist in der Lage, jährlich bis zu sechs Raketen der genannten Typen herzustellen.

Der IRAK verfügt nicht über Kernwaffen. Seine industrielle Basis läßt eine Produktion derartiger Waffen auf absehbare Zeit nicht zu. Es gibt auch keine Forschungsarbeiten. Demgegenüber hat das Land seine Kapazitäten zur Herstellung chemischer Waffen beträchtlich erweitert. Unter Nutzung entsprechender Importe aus allen bedeutenden westeuropäischen Ländern, einschließlich der BRD, werden psychotoxische (Tabun, Sarin), hautschädigende (Yperit) und lähmende Kampfstoffe produziert, insgesamt mehr als 1000 Tonnen im Jahr. Die irakischen Streitkräfte besitzen mehrere hundert chemische 100- und 250 kg Fliegerbomben, Fliegercontainer, Behälter mit Kontaktzünden sowie zwischen 3000 und 5000 Artilleriegeschosse, darunter des Kalibers 155 mm. Die Herstellung einzelner chemischer Gefechtsköpfe für operativ-taktische Raketen wird vorbereitet. Speziell auf den Verschuß chemischer Geschosse ausgelegte Batterien von 155-mm-Haubitzen wurden in die Artilleriebrigaden der Armeekorps eingegliedert. In den Land- und Luftstreitkräften wird der gefechtsmäßige Einsatz chemischer Waffen und der Schutz vor ihnen trainiert. Es existieren Spezialeinheiten für den chemischen Schutz nach sowjetischem Vorbild.

Im Irak läuft ein umfangreiches Programm zur Modernisierung von in der UdSSR und in China erworbenen Raketen. Im Ergebnis der mit Unterstützung von Spezialisten aus Ägypten, Brasilien und der BRD durchgeführten Umrüstung der sowjetischen Rakete 8K14 entstanden die Raketen AL HUSSEIN (Reichweite 650 km, Gefechtskopf max. 200 kg) und AL ABBAS (Reichweite 900 km). Beide Raketen können konventionelle oder chemische Gefechtsköpfe tragen. Jährlich ist die Umrüstung von etwa 180 Raketen möglich. Weitere Anstrengungen zielen auf die Schaffung einer eigenen operativ-taktischen Rakete mit einer Reichweite von 1500 km sowie auf eine Beteiligung am argentinischen Projekt CONDOR-2.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Der IRAN verfügt weder über Kernwaffen noch über Möglichkeiten zu deren Entwicklung und Produktion. Beherrscht wird die industrielle Synthese von Yperit, Sarin, Phosgen und Blausäure. Die iranische Armee besitzt chemische 155-mm-Artilleriegeschosse, chemische 120-mm-Minen und chemische Fliegerbomben. Der Iran forcierte in den letzten Jahren ein Programm zur Erweiterung seines Potentials an chemischen Waffen. Forschungen dazu werden an den einheimischen Universitäten durchgeführt und neue Chemiebetriebe gebaut. Das Land importiert in großem Maßstab Chemikalien, die für die Herstellung chemischer Waffen geeignet sind. Gleichzeitig laufen Maßnahmen zur Ausrüstung der Streitkräfte mit Mitteln des chemischen Schutzes. So wurden etwa eine halbe Million komplette Sätze des individuellen chemischen Schutzes importiert.

Der Iran hat keine eigene wissenschaftlich-technische und industrielle Basis zur Produktion von Raketentechnik. Aus Libyen und der KDVR wurden größere Stückzahlen von Raketen des Typs 8K14 importiert und im Verlauf von Kampfhandlungen (ohne Modifizierung) eingesetzt. Der Iran ist bestrebt, die Technologie zur Produktion der 8K14 in China oder der KDVR zu erwerben und arbeitet im Bereich des Raketenbaus mit Argentinien und der BRD zusammen.

LIBYEN unternimmt keine Anstrengungen zur Entwicklung und Produktion oder zum Erwerb von Kernwaffen, unterstützt jedoch die Idee von der Schaffung einer "arabischen Atombombe" unter der Leitung Pakistans und ist zur Finanzierung dieses Projektes bereit. Die gegenwärtig im Land produzierten Mengen an chemischen Kampfstoffen (Yperit, Sarin, Phosgen und Blausäure) reichen für einen militärischen Einsatz nicht aus. Es gibt jedoch ernsthafte Absichten, die Streitkräfte mit chemischen Waffen auszurüsten. Versuche, die industriellen Technologien zur Chemiewaffenproduktion im Iran oder Irak zu erwerben, sind gescheitert. Wissenschaftliche Vorlaufarbeiten auf der Grundlage importierter Laborausrüstungen mußten aufgrund einer von den USA inszenierten Pressekampagne gestoppt und alle Arbeiten im Zusammenhang mit der aus Japan und der BRD importierten Chemiewaffenfabrik bei Rabta eingestellt werden. Die zur Produktion von Kampfstoffen geeigneten Anlagen wurden demontiert und das Objekt auf die Herstellung von Medikamenten umgestellt. Die Errichtung einer neuen Fabrik für chemische Waffen ist geplant.

Die libyschen Streitkräfte verfügen über eine bedeutende Anzahl von operativ-taktischen Raketen sowjetischer Produktion. Es gibt keine Arbeiten zur Entwicklung eigener Raketentechnik.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

SYRIEN verfügt nicht über Kernwaffen und arbeitet nicht an deren Entwicklung oder Produktion. Aufgrund der Möglichkeit eines Einsatzes chemischer Waffen durch Israel gelten die Hauptanstrengungen dem chemischen Schutz. Chemische Kampfstoffe, u. a. Sarin, werden in bisher nur geringen Mengen in verschiedenen aus der BRD und Frankreich importierten Einrichtungen produziert. Es gibt Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf diesem Gebiet.

Im Bestand der syrischen Streitkräfte sind bedeutende Mengen von Raketen unterschiedlicher Bestimmung aus sowjetischer Produktion vorhanden.

ARGENTINIEN verfügt über ein ausreichendes wissenschaftlich-technisches und industrielles Potential zu Schaffung von Versuchsmustern von Kernladungen auf der Basis hochangereicherten Urans in den nächsten Jahren. Nach dem Machtantritt der Zivilregierung wurde die weitere Realisierung des Nuklearprogramms auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Die Lieferung von Kerntechnik und Technologien sowie angereicherten Urans in andere Entwicklungsländer wird vertragsgemäß fortgesetzt. Das Land verfügt über Voraussetzungen für umfangreiche Forschungsarbeiten auf dem Gebiet chemischer Kampfstoffe. Das Wissenschaftszentrum des Verteidigungsministeriums befaßt sich u. a. mit toxikologischen Forschungen. Nach vorliegenden Erkenntnissen werden aber derzeit in Argentinien keine Arbeiten betrieben, die im Zusammenhang mit der Schaffung von Chemiewaffen stehen.

Die militärische und politische Führung Argentiniens unternimmt Anstrengungen zur Ausstattung ihrer Streitkräfte mit modernen Raketenwaffen. Anfang der 80er Jahre wurde in der BRD die Technologie zur Herstellung der einstufigen Rakete CONDOR (Reichweite 150 km, Sprengkopf 400 kg konventionell) erworben. Die Rakete wurde bereits 1986 erfolgreich getestet. 1984 schlossen die Luftstreitkräfte ein Abkommen mit dem BRD-Unternehmen MBB über die Entwicklung des Raketenkomplexes VEKTOR mit der zweistufigen Rakete CONDOR-2 (Reichweite 750 km, konventionelle Gefechtsköpfe mit einer Masse von 350 bis 650 kg) ab. Die bereits für 1989 vorgesehenen Produktionsvorbereitungen und Flugerprobungen wurden noch nicht in Angriff genommen. Der Raketenkomplex VEKTOR soll nach Iran, Irak und Ägypten exportiert werden.

BRASILIEN verfügt über eine entwickelte Atomindustrie und ist potentiell zur Produktion von waffenfähigem Uran in der Lage. Derzeit sind jedoch keine konkreten Arbeiten zur Kernwaffenentwicklung bekannt. Im Verteidigungsministe-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

rium werden Pläne zur Produktion kernwaffenfähigen Urans geprüft. Brasilien arbeitet seit 1988 an der Entwicklung eines eigenen atomgetriebenen Unterseebootes. Das Land verfügt über ein wissenschaftlich-technisches und industrielles Potential zur Herstellung chemischer Kampfstoffe (mit Ausnahme hochtoxischer und psychotoxischer) in begrenztem Umfang.

Brasilien entwickelt auf eigener Basis den Raketenkomplex SS-300 (Reichweite 300 km, Gefechtskopf 1000 kg konventionell). Die Indienststellung des Komplexes ist für Anfang der 90er Jahre vorgesehen. Ein Export nach Libyen und Irak ist nicht ausgeschlossen. Bis Mitte der 90er Jahre ist auf der Basis von SS-300 die Entwicklung eines Komplexes mit 1000 km Reichweite geplant. Die Arbeiten zur Entwicklung einer dreistufigen Trägerrakete WS, die künstliche Erdsatelliten mit einer Masse von 150 kg in eine erdnahe Umlaufbahn bringen soll, werden voraussichtlich bis Anfang der 90er Jahre abgeschlossen sein.

Diese Information ist wegen Quellengefährdung nur zur persönlichen Kenntnisnahme bestimmt.

KOPIE
BStU